

# **ZEHN – GENERATIONEN**

**THOMASIUŠ**

Leofrid Schürer

## Inhalts - Verzeichnis

Geschlechterfolge der Familie Thomasius	Seite	1
Die Familie Thomasius (Familiengeschichte)	"	3 – 13
und zwar 1.) Michael Thomas (I)	"	4
2.) Michael Thomas (II)	"	4
3.) Jacob Thomasius	"	4
4.) Christian Thomasius	"	5
5.) Polykarp Thomasius	"	10
6.) Carl, Gottfried Thomasius	"	10
7.) Wilhelm, Christian Thomasius	"	11
8.) Christian, Wilhelm Thomasius	"	12
9.) Theodor Thomasius	"	12
10.) Maria, Dominika Thomasius	"	13

## Geschlechterfolge der Familie Thomasius

- |      |   |     |  |
|------|---|-----|--|
| 1.)  | <u>Michael (I)</u><br>1555 – 1630           | und | <u>Sara Meise</u><br>-1627   |
| 2.)  | <u>Michael (II)</u><br>1587 – 1631          | "   | <u>Anna Schulthes</u><br>1597 – 1633   |
| 3.)  | <u>Jacob</u><br>1622 – 1684                 | "   | <u>Maria Weber</u><br>1636 – 1663  |
| 4.)  | <u>Christian</u><br>1655 – 1728             | "   | <u>Auguste, Christine Heyland</u><br>1655 – 1739                             |
| 5.)  | <u>Christian, Polykarp</u><br>1681 – 1751   | "   | <u>Dorothea, Sofie Meis</u><br>1697 –  |
| 6.)  | <u>Carl, Gottfried</u><br>1725 – 1777       | "   | <u>Felicitas, Fridericke Rücker</u>  |
| 7.)  | <u>Wilhelm, Christian</u><br>1769 -         | "   | <u>Anna Leitner</u>  |
| 8.)  | <u>Christian, Wilhelm</u><br>1809 – 1841    | "   | <u>Maria, Dominika Bolongaro-Crevenna</u><br>1812 – 1875                     |
| 9.)  | <u>Theodor</u><br>1835 – 1895               | "   | <u>Elise, Margarethe Geiller</u><br>1835 – 1925                              |
| 10.) | <u>Maria, Dominika</u><br>1862 – 24.03.1945 | "   | <u>1. Philipp Haus 1856 – 1886</u><br><u>2. Philipp Seuffert 1854 – 1911</u> |

## Die Familie T h o m a s i u s

Als ältester Vorfahre der Familie Thomasius konnte urkundlich

1. Michael (I) T h o m a s, geboren 1555 in Franken ??  
festgestellt werden. Er soll (nach Vogel, ein Zeitgenosse des Professor Christian Thomasius in Halle) von einem Johann Thomas, Forstbediensteter zu Coburg in Franken abstammen und nach Weida in Thüringen eingewandert sein, wo er im Jahre 1584 die Tochter des Amtsschöppers Meise – Sara Meise heiratete. Mit Bezug auf die Angabe Vogels "Johann Thomas" betreffend, schreibt Professor Fleischmann in Halle: "Ich halte es nicht für unwahrscheinlich, dass Vogel, ein Zeitgenosse von Chr. Th. und ausgezeichneter Kenner der Leipziger Oberschicht, damit eine Familienüberlieferung wiedergegeben hat." Michael (I.) Thomas erwarb die Rittergüter "Tröschenreut und Wiedersberg" bei Weida, er lebte dort in angesehener Stellung, in Wohlstand und als Wohltäter. Er starb am 7.3.1630 in Weida., nachdem ihm seine Frau am 30.10.1627 im Tode vorhergegangen war. Ihre Grabstätte in Weida zeigt heute noch diese Urahnen in patriotischer Würde. Die genannten Güter sind der Familie in den Wirren des 30jährigen Krieges wohl verloren gegangen. Seinen Sohn:
2. Michael (II.) T h o m a s, geboren 3.2.1587 in Mildenburg finden wir bereits in Leipzig in der Stellung eines "vornehmen juris consultus et practicus". Er heiratet am 15.6.1618 in Leipzig die Tochter des Jacob Schulthes "Anna Schulthes", geboren 15.3.1597. Michael (II.) und Anna seine Frau sterben in Leipzig 11.1631, bzw. 10.1633. Sie hatten 4 Söhne, von denen 3 Juristen waren, der vierte
3. Jacob T h o m a s I u s, geboren 27.8.1622 in Leipzig hatte sich der Philosophie und den alten Sprachen zugewandt, auch aus kirchlichen Kreisen die Gattin gewählt. Er heiratete am 26.9.1653 die Tochter des Archidiaconus zu St. Nikolai in Leipzig (1641-43) und Professor extraordinarius der theologischen Fakultät in Leipzig Jeremias Weber – "Maria Weber", geboren 12.1.1638 in Leipzig und einzig auch er (Jacob) hat seinen Namen latinisiert,

während seine Brüder, ein jeder anders, sich an die Namen "Thomas oder Thomae, auch Thomson" gehalten haben. Jacob Thomasius ward Professor der Philosophie und Beredsamkeit an der Universität Leipzig und seit 1676 zugleich Rektor der Thomasschule in Leipzig. Er war geradliniger Mann (in den Gesichtszügen wie aus der Wallensteinzeit geschnitten); fest im Kirchenglauben des Luthertums und im Kanon des Aristoteles, indes, wenngleich vorsichtig nicht ohne kritische Einstellung zu den Autoritäten. Die Gedächtnisrede, die ihm Benedict Carpzov gehalten hat, rühmt ihn als fleißigen philosophischen Schriftsteller, der im Ausland fast mehr als im Inland anerkannt sei. Er war mit starker Lehrbegabung ausgestattet, wie dies der berühmteste seiner Schüler – Leibnitz – in dauernd dankbarer Gesinnung bezeugt, der, obwohl er als Jurist eingeschrieben war, doch 2 Jahre (1661 – 63) bei Jacob Thomasius philosophische Vorlesungen gehört und unter ihm auch promoviert hat. Jacob verlor seine erste Frau Maria (Weber) bereits am 20.4.1663, also nach knapp 10jähriger Ehe, nachdem diese ihm 3 Kinder geschenkt hatte, nämlich "Christian 1655, Gottfried 1660 und Johanna 7.4.1663. Eine zweite Ehe geschlossen 19.4.1664 mit Maria Elisabeth Eichhorn, verw. Hornschuh, geboren 8.2.1638, gest. 1.6.1705 brachte zu den bereits vorhandenen 3 noch weitere 7 Kinder. (Diese und alle folgenden Nebenlinien wollen in den anhängenden Stamm- u-Ahnentafeln eingesehen werden.) Jacob Thomasius starb am 9.9.1684. Sein ältester Sohn aus 1. Ehe

4. Christian T h o m a s I u s, geboren am 1.1.1655 in Leipzig verlor die Mutter schon im 8. Lebensjahr. Die bald geschlossene neue Ehe des Vaters (siehe oben) brachte zu den 3 Kindern 1. Ehe weitere 7 aus zweiter Ehe. Da wir die mütterliche Hand bei Christian nicht gerade ersetzt worden sein. Vielleicht ist das nicht ohne Einfluß auf gewisse Undiszipliniertheiten in seiner Lebensführung geblieben, mit denen er aus dem Rahmen der sonst wohlgesetzten Thomasischen Familienart heraustrat. Er studierte Philosophie in Leipzig. Er disputierte bereits im November 1675; das Thema behandelte den Prozeß Jesu ohne bemerkenswerte Eigenart mit Formeln jugendlicher Bescheidenheit. Unter Einwirkung des jüngeren Bruders des Vaters, der Hofrat in Altenburg war, wandte sich Christian dann dem juristischen Studium zu. Doch bot die Leipziger Fakultät in ihrer damaligen Zusammensetzung

nicht genügenden Anreiz; so ging er an die Universität Frankfurt und tat damit den ersten seinen Lebensweg entscheidendweisenden Schritt, indem er den Fuß auf brandenburg-preußischen Boden setzte. In Frankfurt wurde er Schüler des gefeierten Lehrers der Rechte Samuel Stryk, mit dem er später in Halle berufen war, an vorderster Stelle zusammen zu wirken. An den Abschluß des akademischen Lehrganges (1679) schloß sich eine Bildungsreise nach Holland. Dort fand er Beziehungen zu dem Latinisten Graevius, der schon den Plänen des Großen Kurfürsten für Gründung einer Weltuniversität nahegestanden hatte. Eine Aussicht, nach der Heimkehr in den angesehenen Leipziger Schöppenstuhl einzutreten, erfüllte sich nicht. Er hielt sich darauf zur Advokatur und heiratete nun am 17.2.1680 die Auguste Christine Heyland, geb. 27.4.1655 zu Wolfenbüttel, als Tochter des braunschweigischen Hofrats Polykarp Heyland. In seiner Traurkunde wird Christian Thomasius als Dr. jur. und vornehmer Konsulent bezeichnet. Er konnte aber auf die Dauer der Advokatur keinen Geschmack abgewinnen, ging deshalb in kurzem zur Lehrtätigkeit an der Universität seiner Vaterstadt über, allerdings nur als Dr. privatus; Professor, wie man bisweilen liebt, ist er in Leipzig nie geworden. Bis in die Mitte der 80er Jahre verlief seine Tätigkeit offenbar in den üblichen Bahnen. Anscheinend im Zusammenhang mit dem Tode seines Vaters (1684) tritt der Umschwung ein.

Sturm und Drang mit einer geradezu dramatischen Zuspitzung seines Lebensganges. Den Auftakt bildete jene revolutionäre Tat, jener Einbruch in akademisches Heiligtum, durch den der Name des Thomasius in die deutsche Kulturgeschichte einzieht. Er kündigte eine deutsch zu haltende Vorlesung in deutscher Sprache am Schwarzen Brett der Universität Leipzig an – am Tor der Leipziger Kirchen, wie es das Vorrecht der Juristen damals war. Wem deutsches Wort eine Tat ist, den wird es nicht vermessen dünken, spräche man hier von einer Luthertat. Nicht der Inhalt der angekündigten Vorlesung hat den Zorn der Älteren wachgerufen, sondern lediglich die Ankündigung in deutscher Sprache, die wie eine Entweihung erschien, nur abwaschbar – wie Thomasius in späteren Jahren spöttelte – durch geweihtes Wasser. Auf die deutsche Vorlesung folgte die deutsche Zeitung – ein neues Wagnis. Und hier scheucht der Sturm auf, der

sich über Christian Thomasius in den nächsten beiden Jahren entladen sollte. Schlag erfolgte auf Schlag in so raschem Zuge, dass man nur mit verhaltenem Atem diesen Lebensläufen folgen kann, die in absteigender Linie zu verlaufen drohen. Im Jahr 1688 brachte Christian in deutscher Sprache Monatshefte heraus, für die er der Herausgeber, Redakteur und Bearbeiter in einziger Person war. In diesen zwei Jahrgängen der Monatsgespräche ehrt die Geschichte des Zeitungswesen die entscheidenden Anfänge des modernen Journalismus. Neben seiner journalistischen Tätigkeit lief zugleich das Schaffen an seinem ersten grundlegenden wissenschaftlichen Werke: "drei Bücher der göttlichen Rechtsgelehrtheit" 1688. Hatte er zuvor in den Fußstapfen seines Lehrers, des Theologen Alberti in Leipzig, Samuel Pufendorf, den Gedankenstürmer des Naturrechts, bekämpft, so wandte er sich aus gewandelter Überzeugung mit diesem Buche entschieden Pufendorf zu. Er löst sich von der Fessel der Orthodoxie, die starr auch das Recht an die Offenbarungslehre knüpft. Recht und Religion ... er weist ihnen gesonderte Wirkungsgebiete zu. So führt er den Kampf um die Selbständigkeit des Rechtes und der Rechtswissenschaft gegenüber der herrschenden Theologie ... die Juristenfakultät in Leipzig hat sich gegen ihn auch niemals gewendet. Dagegen die angesehenen Theologen Alberti, Pfeiffer, Carpzov, denen er in den Monatsgesprächen entgegengetreten war, holten zum Gegenstoß aus; es waren durchwegs Männer, die seiner Familie nahe gestanden hatten. Das musste dem Kampf nur größere Bitterkeit geben. Nichts sieht das Alter so feindselig an, als wenn sich die Jugend der Fessel ihrer Führer entrafft und einhertritt auf der eigenen Spur. Es hagelte Beschwerden, Klagen und Untersuchungen. Seine Verfehlungen erschienen nicht darum geringer, dass ihm die Studenten zuströmten und der Hörsaal des Ordinarius verödete. Ein Reskript an die Universität Leipzig vom 10. März 1690 gebot ihm bei Strafe von 200 Talern, sich allen Profitierens, Lesens und Disputierens, publice oder privatim auf was Art und Weise es wolle, zu enthalten; auch aller Herausgabe von Schriften. Mit diesem Verbot schien ihm die Lebensader durchschnitten. Der Dr. juris, der von Wort und Feder lebte, der Familienvater mit 3 Kindern – er sah der Geburt des 4. entgegen – war von Stund an brotlos – bald auch heimatlos. Ein Verhaftungsbefehl

drohte. Bei seinen persönlichen Beziehungen zu maßgebenden Kreisen konnte ihm das nicht unbekannt bleiben. Er fuhr deshalb mit leichtem Gepäck, denn Weib und Kinder blieben mit aller Habe den Verfolgern zum Pfande in Leipzig zurück, am 18. März 1690 über Torgau nach Berlin, von wo er auf Fürsprache seines Frankfurter Lehrers Rhetz, der in Berlin wirkte und nicht zuletzt auf die Fürsprache des Herzogs Moritz Wilhelm von Sachsen-Zeitz beim Kurfürsten von Brandenburg, vom Kurfürsten nach Halle verwiesen wurde. Der Kurfürst schreibt in dieser Sache an seinen Schwager den Herzog von Sachsen-Zeitz: "Der Dr. Thomasius ist mir schon vorhin seiner Erudition und Geschicklichkeit halber gerühmt worden. Ich auch dergleichen qualifizierte Leute in meinen Landen gern etabliert sehe. So wird mir doch solches mit gedachtem Thomasio nunmehr umso viel lieber sein, nachdem die Moderation, welche dieser Mann in Religionsachen bisher erwiesen und warum man ihm, Euer Lbd. Bericht nach, zu Leipzig itzo so schwer fällt, wohl meritieret, dass man sich seiner annehme und ihm wenigstens anderswo eine sichere Retraite verschaffen. Ich bin also ganz wohl zufrieden, dass er sich in Meine Lande wohin er will begeben möge. Und soll er überall Meiner Protektion sich zu erfreuen haben." Soweit die Antwort des Kurfürsten.

In Halle, wohin Christian Thomasius seine Familie bald nachkommen lässt, beginnt nun sich ein Erfolg zu beflügeln. Das macht schon nach 2 Jahren den Kurfürsten Friedrich III. den Vorschlägen geneigt, diesen einzigen Professor, Philosoph zugleich und Jurist, zu einer ganzen Universität zu erweitern. Die Pläne flogen hoch. Halle sollte das zusammengebrochene, gänzlich verödete Heidelberg ersetzen, als 1694 die Universität Halle errichtet wurde. Seine des Christians Arbeiten wenden sich von der Philosophie entschiedener dem Rechte zu. In den äußeren Verhältnissen erreicht sein Leben den Gipfel. Die Universität steigt zu ihrer Blüte auf, die zwischen den Jahren 1700 und 1710 liegt. Im Jahr 1709 wurde Christian, nach Ablehnung eines Rufes nach Leipzig! zum Geheimen Justizrat ernannt – das war damals noch kein abgegriffener Titel, die Stellung verpflichtete zu besonderer Ratserteilung an den königlichen Herrn – 1710 wurde ihm nach dem Ableben von Samuel Stryk das Direktorat auf Lebenszeit übertragen. Im Jahre 1708/9 hatte er das

(Pro-)Rektorat der Universität geführt, nachdem er es wiederholt abgelehnt hatte, dieses erste akademische Ehrenamt zu übernehmen. Um 1720 etwa war die Höhe überschritten, und mehr nur Nachlese wurde gehalten – emsig noch bis zur letzten Veröffentlichung im Jahre 1725, nicht ohne die Breite des Alters, doch auch nicht ohne die abgeklärte Milde, die ihn bestimmt, den Widersachern nicht mehr zu antworten. (L.S. Ich habe versucht den bei Weitem berühmtesten aus der Ahnenreihe der Thomasius in großen Linien zu zeichnen. Man müßte Bücher schreiben wollte man einen tieferen Einblick in die Schaffenskraft und Größe dieses Mannes geben. Wen es verlangt dies zu tun der lese weiter in den Beiträgen zur Geschichte der Universität Halle-Wittenberg in Heft 2. Verlage Max Niemeyer in Halle 1931 von Max Fleischmann ein Werk von 568 Seiten ausschließlich den Christian Thomasius behandelnd). Christians Berühmtheit haben wir es auch zu verdanken, dass wir die Ahnen Thomasius so spät noch bis zu den Anfängen des 15. Jahrhunderts verfolgen konnten, in bürgerlichen Geschlechtern immerhin eine Seltenheit.

Christian Thomasius starb in Halle am 23.11.1728, wo er auf dem Stadtgottesacker, in seinem Erbbegräbnis zur Erde bestattet wurde. Aus Anlaß der 200. Wiederkehr seines Todestages 1928 wurde sein Grabgewölbe (Schwibbogen Nr. 10) durch die Stadt Halle wieder in würdigen Stand gesetzt. Zur gleichen Zeit hat die Rechts-und-Staatswissenschaftliche Fakultät der Universität Halle den Denkstein für ihren ersten Professor, den Senior der Universität, erneut.

Bereits im Jahre 1706 wurde eine Denkmünze mit seinem Bild geprägt der nach seinem Tode eine weitere größere gleichfalls mit seinem Bildnis ausgeprägte folgt. Christian Thomasius Frau Christine, Auguste Heyland überlebt ihren Gatten um knapp 11 Jahre, sie stirbt am 6.9.1739 in Halle. 6 Kinder sind dieser Ehe entsprossen. Das älteste Christian Polykarp geb. 28.11.1680, Leipzig, stirbt 6 Monate nach der Geburt am 21.5.81. Der 3. Christian August 1683-1752 lebt als Lohngutsbesitzer in Ahlsdorf.

Drei Töchter:

Sofie, Elisabeth 1684-1693, Christiane, Auguste 1690-1719 und Sofie, Elisabeth 1694-1754, bleiben ledig ohne Nachkommen.

Nur der zweite Sohn, nachdem auch Christian, August kinderlos bleibt, pflanzt den wertvollen Stamm weiter, es ist dies:

5. Christian Polykarp T h o m a s i u s, geb. 9.12.1681, Leipzig  
Er studiert Rechtswissenschaft, hält sich wie sein Vater kurz in Holland auf, und findet dann Anstellung als Hof- und Consistorialrat in Schleussingen im Hennebergischen. Sein Vater (Christian) verwendet sich für ihn in einem eigenhändig geschriebenen Brief vom 9.10.1719 (der sich im Dresdener Stadtarchiv befindet) gerichtet an einen (unbekannten) reichsgräflichen Gönner, folgenden Wortlautes: "Vorzeiger dieses man ältester Sohn, hat bisher zu Schleussingen im Hennbergischen als Hof- und Consistorialrat in Diensten gestanden, ist auch nach des Herzog zu Zeitz Absterben von dem kgl. Polnischen Commissarius nach genommener Possession zwar in seiner bisherigen administration ad interim gelassen, aber doch mit keiner wirklichen Bestallung und Besoldung versehen worden, wannenhere an E. hochgräfliche Exzellenz meine unterthänige gehorsamste Bitte gereicht, besagten meinen Sohn unter der Zahl Dero Clienten ein kleines Plätzchen zu gönnen und in Dero hochvermögenden Schutz zu nehmen. "Soweit dieses Schreiben, das von gutem Erfolg gewesen sein muß, denn Christian Polykarp wird bald darauf Kgl. polnischer und churfürstl. sächsischer Hof- und Regierungsrat in der Grafschaft Henneberg (Schleussingen), wo er bereits als solcher am 12.11.1720 die Dorothea, Wilhelmine, Sofie M e i s, Tochter des D. Theol. Friedrich, Ernst Meis, Kirchenrat und Konsistorialassessor und der Dorothea, Maria Schade, verwitwete Trott, heiratete.  
Christian Polykarp muß vor seinem Tode nach Halle übersiedelt sein, wo er am 23.2.1751 gestorben ist. Seiner Ehe mit der Dorothea Meis entstammen 8 Kinder nämlich  
Emil Christian geb. 24.8.1721, Hauptmann in Naumburg, gest. 9.4.1797  
verh. mit Johanna, Christiane v. Marschal  
Christian, Friederich geb. 31.8.1722, Leutnant gst. 17.12.1790  
verh. m. Theodora, Wilhelmine Heen.  
die Zwillinge Rudolf August gest. 17.3.1725 und
6. Carl Gottfried geb. 17.11.1723, der später unseren Stamm fortsetzt.  
Johann, Ludwig geb. 1.11.1724, lebte noch um 1752-  
Auguste, Christine geb. 2.9.1726, ledig, gest. 12.3.1791

Luise, Rosine, Caroline geb. 26.7.1728, gest. 28.11.1730

Eleonore, Elisabeth, Johanne geb. 5.9.1729, gest. 14.4.1769,  
verh. m. Pastor Schortmann in Großkamsdorf

Alle Kinder sind in Schleussingen geboren. Wir verfolgen unsere Linie in Carl Gottfried, der seinen Zwillingsbruder Rudolf August überlebend am 17.11.1723 in Schleussingen geboren ist. Er studierte wie sein Vater Rechtswissenschaft und trat dann in Freiherrlich-Seckendorffsche Dienste in Unternzenn in Franken. Hier heiratete er am 15.2.1768 die Felicitas, Friedericke Rücker, verwitwete Zinseinnehmer und Ratsmitglied Engerer. In der Traurkunde wird er als hochgeborener, hochedelgestrenger und rechtshochgelehrter Amtssekretarius genannt. Er starb am 14.8.1777 in Unternzenn, wo es in der Sterbeurkunde heißt:

"Donnerstag 14.8.1777 starb in dem Herrn selig Herr Carl, Gottfried Thomasius, bestversierter Hochfreiherrlich Seckendorffscher Sekretarius und Amtsvoigt zu Unternzenn an einem hitzigen Brustfieber – ein Mann, den nicht nur seine besonderen Geistesfähigkeiten, sein ädles, durch das Christentum gebildetes Herz, sondern selbst sein Name verehrungswürdig macht, wie nicht weniger seine Schicksale. Er war geboren zu Schleussingen. Nach vielen Kalamitäten studierte endlich der wohlgeb. Herr Amtsvoigt, und Sekretarius bei Herrn Geheimdekats-Präsident von Seckendorff, dann Amtsvoigt zu Unternzenn. Er verheiratete sich an eine geborene Rückert von Wimdshheim, mit der er 5 Kinder erzeugte."

7. Wilhelm, Christian geb. 9.1.1769, der unsere Linie Fortsetzt.

Friedrich, Christian geb. 14.8.1770, gest. 1817, Pfarrer in Poppenreuth bei Fürth

Christian, Wilhelm geb. 22.6.1772, weiteres nicht bekannt.

Anna, Margarethe, Caroline geb. 21.11.1773, verh. m. Dekan Witschel in  
Kattenkochstett

Anna, Marie, Sofie geb. 19.12.1774, gest. 1812, verh. m. Jacob Lindner  
Advokat in Nürnberg

Von Wilhelm, Christian wissen wir nur sehr wenig. Er war Offizier in der k.u.k. Armee sicher als Major in Prag, wo er die Anna Leitner heiratete. Anfragen an die Deutsche Gesandtschaft in Prag und den deutschen Verein für Familienkunde in der Tschechoslowakei in Prag, weiteres über das Schicksal des Wilhelm Christian zu erfahren, blieben leider bis heute ohne Erfolg. Die Verbindung zu seinem

8. Sohn Christian, Wilhelm Thomasius, geb. 23.7.1809 in Prag bringt das Standesregister in Frankfurt a.M. Dort heißt es: "Christian Wilhelm Thomasius (Sohn des k.u.k. Hauptmanns Wilhelm Thomasius und der Anna Leitner) geb. 23.7.1809 in Prag, gest. 1.3.1841 in Frankfurt a.M. (Töngesgasse H. 154) Frankfurter Bürger, heiratet am 9.7.1834 in Frankfurt die Maria,, Dominika Bolongaro-Crevenna geb. 12.10.1812 in Frankfurt, gest. 17.1.1875 in Würzburg." Soweit der Standesregistereintrag.

Nach einer Familienüberlieferung befand sich der Vater des Christian, Wilhelm (der Hauptmann Wilhelm Christian Thomasius) im Kriege, als die Anna Leitner kurz vor der Niederkunft stand. Die Mutter soll dann ein Gelübde dahingehend gemacht haben, das Kind katholisch taufen zu lassen, wenn der Vater aus dem Kriege zurückkommen sollte. Dies scheint tatsächlich eingetreten zu sein, denn seit Christian Wilhelm ist unser Zweig der Familie Thomasius, die vorher immer evangelisch war, katholisch geworden und geblieben. Christian Wilhelm kehrt nach seiner Eheschließung in Frankfurt wieder in seine Garnison Wien zurück, wo auch seine beiden Söhne geboren wurden. Bald nach der Geburt seines zweiten Sohnes musste aber Christian Wilhelm wegen schwerer Erkrankung seinen Dienst quittieren, worauf er mit seiner Familie nach Frankfurt übersiedelte, wo er dann am 1.3.1841 gestorben ist. Er wurde in der alten Familiengruft der Familie Bolongaro-Crevenna in Frankfurt beigesetzt. Seine Frau Maria, Dominika zog nach dem Tode ihres Mannes zu ihrem Sohn nach Würzburg, wo sie noch lange lebte und am 17.1.1875 gestorben ist. Beigesetzt zunächst im Thomasius Grab, später transferiert ins Adelmans Grab. Die beiden Söhne des Christian, Wilhelm, beide in Wien geboren

9. waren Theodor Thomasius geb. 4.4.1835 und Wilhelm Thomasius geb. 22.1.1837, gest. 19.8.1846 in Frankfurt a.M. Theodor Thomasius in Wien geboren übersiedelt mit seinen Eltern und dem jüngeren Bruder Wilhelm nach Frankfurt, wohl ende der 30er Jahre, wo sein Vater 1841 stirbt. Theodor war damals gerade 6 Jahre alt. 5 Jahre später, am 19.8.1846 stirbt auch der jüngere Bruder Wilhelm. Theodor bleibt mit seiner Mutter Maria Dominika Bolongaro-Crevenna zunächst in Frankfurt, wo er im Sinne alter Familientradition mütterlicherseits (vergl. Familie Bolongaro-Crevenna) sich kaufmännisch ausbildet, während ja Vater und Großvater

"Offiziere" waren. Später spezialisiert er sich als Bankfachmann, und betreibt nach Würzburg übersiedelt, mit seinem Teilhaber Wüstefeld im eigenen Haus der Firma "Theaterstraße 4" (jetzt Adolf-Hilberstr.) ein bestrenommiertes, gut gehendes Bankgeschäft. Bereits mit 24 Jahren am 9.8.1859 heiratet er die gleichaltrige Elise Margarethe Geiller geb. 1.1.1835 in Würzburg als Tochter des Kaufmanns Jacob Anton Geiller aus Würzburg und der Sabine geb.

Benkert. Aus dieser Ehe stammen 3 Töchter alle in Würzburg geboren, nämlich

1. Anna Sabina geb. 27.4.1860, gest. 27.5.1932 in Würzburg, verh. mit dem Tabakfabrikanten und Kommerzienrat Leofrid Adelman geb. 19.11.1853 i.W., gest. 11.7.1899 i.W., 1 Tochter Else verh. von Hertlein.

2. Maria Dominika: geb. 18.12.1862 i.W.  
1. Ehe verh. mit Fabrikant Philipp Haus 1856-1886 i.W. aus dieser Ehe 1 Sohn Ludwig, Theodor geb. 24.11.1885 Rittmeister a.d.i.k.b.II. Schweren-Reiter-Regt. verh. m. Marie, Louise Freiin von Stark.  
2. Ehe verh. mit Philipp Seuffert gest. 18.3.1911 als Generalmajor z.D. in München

3. T h e r e s e : geb. 14.10.1867 i.W. gest. 11.1.1932 i.W. verh. m. Franz Schürer Fabrikant in Würzburg 1861-1932 i.W. 5 Kinder "Theodor, Hans, Leofrid, Elly, Heinz, siehe des Weiteren Familie Schürer

Bald zieht auch die Mutter zu ihrem Sohne Theodor nach Würzburg, wo sie am 17.1.1875 verstirbt. Den beiden Teilhabern des Bankgeschäftes

Wüstefeld/Thomasius gehört das Gut Moskau bei Würzburg, wo die Familie den Sommer über wohnt. Das Gut wird im Jahre 1876 an Dr. Leofrid Adelman um den Preis von M 120 000,- verkauft. Das Bankgeschäft wird liquidiert und Theodor lebt bis zu seinem Tode am 21.12.1895 als Privatier in Würzburg. Seine Frau Elise geb. Geiller überlebt ihren Mann um 30 Jahre, sie stirbt hochbetagt im 90. Lebensjahre am 11.4.1925.

## **NACHWORT!**

Mit T h e o d o r T h o m a s i u s ist der letzte männliche Sproß und Namensträger unserer Linie Thomasius dahingegangen, doch blüht der Stamm in reichen Zweigen weiter. Die 3 Töchter A n n a, M a r i a D o m i n i k a, u. T h e r e s e hatten im Ganzen s i e b e n K i n d e r und heute leben bereits f ü n f E n k e l und z w e i U r e n k e l, die den edlen Stamm so Gott will weitere 400 Jahre erhalten und die Tradition hochhalten werden. Unter ihnen allen ein Vorbild und von allen verehrt und geliebt zugleich als Verkörperung aller lieben Verstorbenen unsere liebe

## **T A N T E M A R I E**

der diese Familiengeschichte gewidmet ist.

W ü r z b u r g, den 3. Juli 1934

vom Verfasser

Leofrid Schürer

## Bemerkungen:

1. Thomas Johann ist nicht urkundlich nachgewiesen (siehe auch unter Thomas Michael (I) in der Familiengeschichte)
2. Meise Sara Tochter des Amtsschlossers Peter Meise in Weida. Die Grabsteine dieser Urahnen wurden nach Einziehung des alten Friedhofes in Weida in dem Heimatmuseum auf der Osterburg aufbewahrt. Sie sind stark beschädigt.
3. Schulthes Jacob, lehnte die Übernahme eines Staatsamtes ab, um sich nicht an die Konkordienformel binden zu müssen.
4. Weber Jeremias, der Schwiegervater von Jacob Thomasius (1641-1643) auch außerordentlicher Professor an der theologischen Fakultät in Leipzig, wird sich als er 1638 ein "neu zugerichtetes Gesangsbüchlein" herausgeben wollte, in einem churfürstl. Verfasser sowie der böhmischen Brüder aufgenommen habe.
5. Thomasius Christian, seine Ehefrau war (vergl. Stammtafel II.) Auguste, Christiane Heyland. Sie brachte andere Sinnesart der Vorfahren. Ihr Vater H e y l a n d P o l y k a r p war ein in Staatsgeschäften viel verwendeter Jurist; dessen Vater "Enoch Heyland" war Professor an der Leipziger Juristenfakultät, seine Frau Margarethe aber die Tochter des Oberhofpredigers Polykarp Leyser in Dresden, zuvor Professor in Wittenberg 1610, eines strengen Lutheraners und entschiedenen Verfechters der Konkordienformel, der darob noch von Gottfried Arnold angegriffen worden ist. Seine Familie stammt aus Württemberg. Er hatte Elisabeth Cranach, die Tochter des Wittenberger Bürgermeisters Lucas Cranach des Jüngeren geheiratet. Und so ist, das dürfte kaum bisher beachtet sein, das Blut des Luthergefährten mit dem der Familie Thomasius zusammengefließen.
6. Pestel Sara, ihre Eltern waren "Pestel Johann, Schösser in Weida und Frau Magdalena geb. Schölinhardt", ihre Großeltern "Pestel Heinrich und Frau Magdalena geb. Döltsch aus Plauen."
7. Braun Katharina, die Frau, des Schultheis Johannes, deren Eltern waren "Braun greor, gest. 1569 in Elbing, Präkonsul und Bürgermeister in Elbing und seiner Frau Gertrud geb. Walkenstein." Ihre Großeltern einerseits "Braun Jakob, Vogt von Elbing" andererseits "Walkenstein Teves, 1520 Ratsherr in Elbing". Schließlich ihr Urgroßvater "Braun Laurentz, Vogt von Elbing, cognomente Steinort et Roggenhöfe."
8. Grosse Henning, dessen Eltern waren "Grosse Henning, Ratsverwandter in Halberstadt verh. seit vor 1553 mit Kramer Margarethe, Tochter des Kramer Andreas, Ratsherr in Halberstadt, geb. in Braunschweig aus dem Geschlecht der Kettelhacken." Sein Großvater Grosse Henning Bürger in Halberstadt.
9. Förster Anna's Eltern waren "Förster Georg, Bürger in Leipzig, geb. in Franken, gest. 31.5.1563 Leipzig und Magdalena geb. Handschmann, gest. 6.8.1563 Leipzig.
10. Freudiger Christiane's Vater war Freudiger Hermann, aus Oschatz, Churfürstlich sächsischer Amtmann, gest. 1567.
11. Crell Ester's Vater war Crell Hans aus Bickischem Geschlecht.
12. Spätner Anna's Vater war Spätner Bartholomäus 1536 Bürger in Leipzig und Leinweber.